



er,

mit den lästigen
Ausstellungen
erbe-Göpel werden
reparaturen werden

isch.
engasse (ehemalige
von amerikaischem
Speck, guter Qua-
in Freiburg.

Leibe
1872

ustausch kann vom
den provisorischen

irection.

er sich in dieser

h einschlagender

haftigkeit, sowie

Abonnement.
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 "
Vierteljährlich 2 "

N° 86.
Achter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13. Erscheint Mittwoch und Samstag. Samstag, den 26. Oktober 1872.

Die Nationalrathswahlen

beschäftigen viele Geister, zwar nicht alles große. Denn wenn man das kleinliche Vorgehen der Herren Revisionisten in's Auge faßt, wenn man ihre Zeitungsartikel liest, strotzend von Blödsinn, Uebertreibungen, Insulten der geachteten Männer, welche dem Kantone, ja der Eidgenossenschaft Dienste geleistet haben, nun da weiß man wahrlich nicht, wo die politische Ehrlichkeit eines Theiles des Schweizervolkes hingekommen.

Es muß für das annexionsföchtige Deutschland eine Herzensfreude sein zu sehen, wie Schweizerinn, Viederkeit, Ehrlichkeit und Treue im Lande der alten Freiheitshelben, im Lande der Männer voll Ehrenhaftigkeit, Loyalität und Gerechtigkeitsinn, selbst dem Feinde gegenüber, von einer nur sich selbst gefallenden, nur sich selbst kennenden Parthei mit Füßen getreten, den Herzen der eigenen Landeskinde entrissen werden, und das Alles aus Partheileidenschaft und in einem Momente, wo das Vaterland nicht bloß der Kraft, sondern hauptsächlich der Umsicht und politisch-diplomatischen Ehrlichkeit aller seiner Söhne bedarf.

Vorüber ist der 12. Mai, die Revision von der Mehrheit der Kantone und des Schweizervolkes verworfen: aber dennoch spielt die Minderheit ihr altes Spiel fort: die Gexler und Landenberg, die nichts kennen als die eigene Willkür gebieten noch: Was wir wollen, das ist Recht, das ist Gesetz; 's Maul halten Mehrheit, wir befehlen!! Das die Sprache der modernen Tyrannen.

Ober ist es etwa nicht wahr? — Sehen wir im eigenen Kanton; die fünf Tausend Revisionisten des Kantons Freiburg verlangen nicht bloß eine proportionelle Vertretung im Nationalrath, nein sie schlagen nicht mehr und nicht weniger als sechs Kandidaten vor Die zwanzig Tausend Antirevisionisten des Kantons, d. h. die überwiegende Mehrheit soll keine Vertretung haben. Das ist politisches Gleichgewicht. Wir wollen nicht bloß eine verhältnismäßige Vertretung, welche die Konservativen uns zugestehen, sondern wir wollen Alles. Die verhältnismäßige Vertretung gibt uns noch nicht das Regiment, wir

aber wollen das Regiment im Kanton, also die ganze alleinige Vertretung.

Die Revisionisten schlagen vor, aber sie schlagen nicht bloß vor unbekannte Leute, Leute die nicht mehr Freiburger sind, weil sie sich vom Kanton trennen wollen, wie Engelhart, sondern auch Leute, die mit Petrol in naher Beziehung stehen und die sich nicht scheuen, Talente zu mißkennen, Schwächer zu schelten Männer, welche die Achtung aller Partheien genießen. Nur die große Trommel gerührt, nun das Volk angelogen, ihr Herren! nur einen zweiten Sonderbund geweißsaget, das Volk kennt auch seine Männer, kennt die Lieblinge der Commune: es fürchtet die Petrolampe und wird sich hüten.

Loyal kam die Mehrheit der Minderheit entgegen, sie schlug für den Seebezirk Hr. Bissaula, ein protestantischer liberaler Mann vor. Sie hält ihren Vorschlag aufrecht, trotzdem die Minderheit nun Alles will. Die Mehrheit gibt die Stimme nur einem Manne, der Freiburger geblieben ist, trotz seinen radikalen Grundsätzen, aber sie stimmt nicht (besonders Saane- und Brojebezirk, wo selbst die Radikalen Gegner der Trennung sind), für einen Mann, der sein Vaterland verleugnet. Die konservative katholische Parthei machte der protestantischen ein Zugeständniß durch den Vorschlag des Hrn. Bissaula, sie will zeigen, daß sie keinen Gebrauch machen will von ihrem Rechte, sondern leben und leben lassen. An den Segnern ist es der Loyalität loyal zu begegnen und zufrieden zu sein.

Ihr Herren Revisionisten macht die Vorschläge tüchtiger Männer lächerlich und müthet dem Sensesbezirke zu, einen bernerischen Pächter zu wählen, laßt über Euch selbst. Ihr bespöttelt die Kandidatur eines Prästidenten Grand, der ein sehr tüchtiges Examen gemacht und ein Reihe von Jahren Praxis hinter sich hat und schlägt dann eine jüngere unbekannte Kraft vor. Laßt über Euch selbst. Ihr verteidigt, wie bemerkt, die Minderheitsvertretung, die Gerechtigkeit und Gleichberechtigung und verlangt Alles für Euch. Laßt über Euch selbst. Ihr schimpft über die Pfaffen, über das adeliche Gefindel mitten im Kanton Freiburg und wollt den

Kampf aufnehmen mit dem neuen Sonderbund, den ja gerade Ihr an den Haaren herbeiziehen wollt. Laßt über Euch selbst. Bespöttelt Euch selbst, wenn diese Kampfweise Euch nicht als unwürdig vorkommt.

Wir geben gerne zu, daß es unter den vorgeschlagenen Radikalen Männer hat, wegen nichts entgegen zu halten ist: allein das Freiburger Volk kann oder will keine Revisionisten nach Bern schicken. Machen die Konservativen eine Konzession durch den Vorschlag des Herrn Bissaula, so geschieht es nur aus politischer Ehrenhaftigkeit von Seite der Unsrigen.

Aber die Prediger der Rechtsgleichheit treiben nicht bloß im Kanton Freiburg ihr Wortspiel und handeln anders, sondern auch in den übrigen Kantonen. So schlagen die Revisionisten in St. Gallen, welche nur 21 Stimmen Mehrheit hatten, alle Vertreter vor, die Gegenparthei soll keine haben. Im Kanton Bern, wo Tausende gegen die Revision stimmten, will man Hr. Stelner, den Revisionsgegner, entfernen. Im Aargau weiß man nicht wie den Antirevisionisten Schmid zu beseitigen, während die konservativen Luzerner selbst einen Bundesrath Knäsel vorschlagen.

So verschieden handeln die Partheien. Man weiß nun, wo politisches Ehrgefühl, wo politischer Gerechtigkeitsinn zu finden sind u. wo Willkür, Rechtshaberei und Unterdrückung der Minderheiten zu suchen wären, können gewisse Leute an's Ruder oder sollte die Revision einst siegen.

Die Konservativen halten fest an ihren Vorschlägen:

- Saane, See, Broje:
- H. Weck-Reynold, Staatsrath.
- Bissaula, Karl, in Murten.
- Chaney, Präsident, in Stäfs.
- Sense, Glane, Grederz, Bissibach:
- H. Wülleret, Fürsprecher.
- Jaquet, Staatsrath.
- Grand, Präsident, in Remund.

Eidgenossenschaft.

Bern. Auf dem Thunersee ist am 22. Okt. ein mit Steinen beladenes Schiff versunken. Zwei Schiffsteute wurden durch Hru. Zimmermann, Wirth in Oberhofen gerettet; ein dritter, Namens Kämpf, Vater von sieben Kindern, fand in den Wellen sein Grab und dessen Leiche ist bis heute noch nicht aufgefunden. Der sorglose Oberwind wüthete so stark, daß die Wellen weit über das Schiff schlugen und sich dasselbe im Wasser füllte.

Feuerbrünste. Am 20. Okt. brannte bei Wattenwil die sog. Gaugalerenmühle (dem Müller Gärtner gehörend) bis auf den Grund nieder. Feu und Garben wurden größtentheils ein Raub der Flammen, das Mobiliar und die Viehwaare konnte gerettet werden.

Büsch. Letzter Tage wurde auf dem rechten Ufer der Töb bei Wülflingen die Leiche eines Unbekannten, welcher sich erschossen hatte, aufgefunden. Das Alter konnte wegen der vorgezeichneten Verwesung nicht bestimmt werden; auch in den Kleidern fand sich nichts vor, das den Namen des Verunglückten feststellen könnte.

Uri. Dem „Eidgenossen“ schreibt man aus Göschenen unterem 12. Oktober folgendes: Soeben fährt bei Leichenzug mit dem ersten Opfer des Gotthardtunnels nach Wälen zur Beerdigung. Der unglückliche Arbeiter (Italiener), Vater von vier Kindern, wurde von einem herunterrollenden Steine so unglücklich getroffen, daß er in wenigen Stunden in Folge Rückenratsbruches starb.

Schwyz. Sach en. Es ist ein schöner Zug menschlichen Mitgeföhls, wenn sich da und dort gemeinnützige Männer zusammenfinden, um zu berathen, wie in der gegenwärtigen theuren Zeit der allgemeinen Noth am besten gesteuert und die ärmere Volksschasse soviel als möglich vor Mangel und Entbehrung geschützt werden könne. Wir sind im Falle, schreibt der „Marchbote“, ein ähnliches Beispiel zu zitiern, indem Hr. Oberstl. H. Diethelm, Geschäftsführer der hiesigen mechanischen Weberei, ein großes Quantum Kartoffeln angekauft hat, um diese seinen Arbeitern zu billigen Preisen zu erlassen.

Obwalden. Sarnen. Sonntag, den 20. Oktober. Die konservative Partei hat wieder einen schönen Sieg errungen.

Von sehr zahlreich besuchter, lebhafter aber durchaus würdiger Landsgemeinde wurde als

Seuilleton.

Grübe Tage.

Historische Erzählung von Wilhelm Koch.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Unangefochten ritt der Bischof mit seinen Räten von dannen und sie bargen sich in der Reichsstadt Speier, denn der Vorfall hatte sie Vorsicht gelehrt.

Michel hatte ein anderes Ziel im Auge: heute galt es Rache zu nehmen an dem stolzen Ritter von Kleen, der sich so schwer an ihm und seinen Eltern und an dem ganzen Dorfe versündigt hatte; es galt den Tod seiner armen Eltern, den Brand seiner Hütte, das räthselhafte Verschwinden seiner Braut und seine eigene traurige Lage zu rächen. Ein unheimliches Feuer glühte in den Augen des

Ständerath an Stelle Hermanns mit jubelndem Mehr gewählt: Hr. Nationalrath Theodor Witz.

Basel. Endlich haben die schlauen Basler das einfache Mittel gegen den Fälscher entdeckt und sofort in Anwendung gebracht. Die Fälscher fordern für das Viertel Erdäpfel Frkn. 2. 20 mehr. Da brachten zwei Basler Bürger große Mengen von Erdäpfeln, die sie auswärts gekauft, auf den Markt und gaben sie für Frkn. 1. 50. Sogleich war das Geschäft der Fälscher zu Ende, und sie mußten mit dem Preise auch hinunter. Selbstverständlich haben die zwei unternehmenden Köpfe für ihre Gemeinnützigkeit auch noch ein Profitchen in den Sack gesteckt.

Naroug. In Rheinfelden schoß Hr. Zahnarzt Baumer eine prächtige Wildkatze, die über 13 Pfund wog.

Wandl. In Wistlach hat die Weinleie begonnen. Man rechnet ungefähr auf einen Drittelertrag gegenüber demjenigen von 1871. Die Qualität ist je nach den Lagen sehr verschieden. Die Preise gehen von Fr. 22—29 die Brente (gerle) und sind eher im Steigen begriffen.

Genf. Der Staatsrath läßt durch Maueranschlag proklamieren, daß er in der Mermillodaffaire das Recht hätte, alle gegen seinen — Mermillod abgehenden — Beschluß protestirenden Geistlichen abzusetzen; er wolle indeß nicht den Schein einer Feindseligkeit gegen den Katholizismus auf sich laden, sondern bloß dem Gesetze Achtung verschaffen. Er schlägt deshalb die Regelung folgender Punkte auf dem Gesetzeswege vor:

1. Die Pfarrer werden von den Gemeindeführern ernannt;
2. Kein Prälat kann Pfarrer sein;
3. Die Rektion des dem Staate zu leistenden Eides soll berart sein, daß keine Zweideutigkeit möglich wird;
4. In Folge der genannten Erklärung der Pfarrer sollen in allen Pfarreien Neuwahlen stattfinden, wobei die Möglichkeit einer Wiederwahl nicht ausgeschlossen ist.

Ausland.

Deutschland. Mehr als 800 Familien sind, nach amtlichen Ermittlungen, in der ersten Oktoberwoche aus Berlin fortgezogen.

— Laut einer Mittheilung aus Freiburg soll die definitive Wiederbesetzung des dor-

Bauers; sein ganzes Herz dürstete nach Vergeltung: „Aug um Aug,“ das war sein Wahlspruch. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß der Ritter an dem heutigen Tage Hochzeit feire auf dem Schlosse Scharfenack und sich mit der Tochter des Schlosshauptmannes Gebelin zu verbinden gedente; diesen Tag hatte er zur Ausführung seines Planes bestimmt.

Das feste Bergschloß Scharfenack war eine alte Burg, auf einer Bergspitze im Thale von Ramberg gelegen, ein altes Lehen des Stiftes Weihenburg.

Mit einem Bürger von Weihenburg, Bach mit Namen, der zweihundert Bauern aus der Vogtei Kleberg zusammengerafft hatte und mit Feuer und Schwert in der Umgegend hauste, hatte sich Michel Busch vereinigt und so seine Streitkräfte vermehrt.

Es mochte gegen vier Uhr Nachmittags sein, als die Schaar in die Nähe des Schlosses kam. An dem Ufer eines kleinen Flusses, der sich in anmuthigen Windungen durch das Thal schlängelte, wurde Halt gemacht und nach einer kurzen Rast und Stärkung setzte

tigen erzbischöflichen Stuhles neuerdings wieder angeregt worden sein. Seit dem Hinscheiden Herman's von Vikari steht die Erzbischöfliche Freiburg ad interim unter der Verwaltung des Weihbischöfs Dr. Lothar von Kübel.

— Baderborn. Der Sr. Majestät dem Kaiser für treue Dienste im Kriege decorirte Superior der hiesigen Jesuitenpater, P. Behrens, hatte die auf ihn ergangene Ausforderung um Abgabe seines zukünftigen Domicils dem Bürgermeister mitgetheilt, er gedente in hiesiger Stadt seinen Wohnsitz zu nehmen, und erhielt zur Antwort, hier könne ihm der Aufenthalt nicht gestattet werden!

— Heitere Toleranz! Heiterer Liberalismus!

Griechenland. Ein Beispiel von großer Unerblichkeit einer Frau hat sich vor einigen Tagen in der Nähe Athens zugetragen. Der 15jährige Sohn dieser Frau, die Witwe ist, wurde von einer in den Grenzprovinzen streifenden Räuberbande gefangen genommen, und der Räuberhauptmann verlangte mehrere tausend Drachmen Lösegeld. Die Frau war arm, und um ihren Sohn zu befreien, führte sie folgenden Plan aus: Sie ließ ihren jüngeren Bruder Frauenkleider anlegen, nahm ein paar hundert Drachmen und einen Kuchen mit und ging, den Räuberhauptmann anzufuchen, der in einer Hölle seine Beute, den armen Knaben, an Händen und Füßen gefesselt, bewachte. Sie fiel mit ihrem Begleiter dem Scheufal zu Füßen, reichte ihm das Geld und den Kuchen hin und bat um die Freiheit ihres Kindes. Der Räuber nahm das Geld, sagte aber, es sei viel zu wenig, und wenn in 2 Tagen die ganze Summe nicht geliefert sei, werde sie als Geschenk das abgezeichnete Haupt ihres Sohnes erhalten. Zugleich aber fing der Räuber an, von dem Kuchen zu essen. Da auf einmal griff der verkleidete Bruder den Stenben bei den Armen; ein schreckliches Ringen fand statt. Die Frau nahm die scharfgeladene Pistole aus dem Gürtel des Räubers und streckte ihn tot zu Füßen. Das Kind wurde befreit und der abgeschnittene Kopf des Räubers wurde nach dem Dorfe gebracht und dort öffentlich ausgestellt. Auf das Haupt dieses Räuberhauptmannes waren schon seit 5 Jahren 3000 Drachmen gesetzt, welche jetzt diese unerbrochene Frau und ihr nicht minder tapferer Bruder erhalten werden.

Freiburg.

Von der Direktion des Innern erhalten wir folgende Bekanntmachung:

sich der Hause unter Michels Anführung in Bewegung.

Viertes Kapitel.

Der Schlosshauptmann Gebelin hütete dem Grafen von Löwenstein, dessen Tochter er als Gemahlin heimgeführt hatte, mehr denn zwanzig Jahre die Burg Scharfenack. Er mochte fünfzig Jahre zählen und war seiner Strenge und seines barschen, unfreundlichen Wesens wegen ebenso sehr von den Bauern, als seine Gattin ihrer Sanftmuth, Güte und Milde wegen geliebt und verehrt wurde; ganz besonders aber stand seine liebenswürdige Tochter Adelgunde bei Allen in hohem Ansehen.

Adelgunde war der Schutzengel der ganzen Umgegend, denn häufig erschien sie bei der Dämmerung in den Hütten, mit Speise und Trank die Armen und Kranken zu laben. Manche Wunde, die ihr gestrenger Vater seinen Untergebenen geschlagen, wußte sie zu heilen, den Groll und die Erbitterung der Bedrückten zu dämpfen und zu beschwich-

Bei An
27. Weim
äußerten
Innern
Dekret
Stüne zu
gab e
auf den
baten g
und n d
folglich
benden
gung, da
fchrieb

— In
der Etac
das Amis
vermind
— Wir

„Wäre es
von Freib
geber der
seits eine
für die
schaft für
neu gleich

Zu die
von Freib
einberufen
Entwürfe
Kraft sei
ber Ver
unserm
gischen
einkunft
als ihren

Die Et
(wenigste
Preisverb

— C
in die
den Schw
fertiger
Freiburg.

— Die
bürger
definitiv
Jahre M
burg.

Ein
Zeit in P
pöflichen
ollegium
ein best
nächliche

tigen. D
Burgfräu
schlugen i
Liebe entg
zig Jahre
anmuthig
die Braut
von Kleen
sie wußte
fehl des
gen haben

In dem
Rittersaal
die Hochz
silbernen
silbernen
Wohl des
nicht zug
Mutter i
Kleide de
gundel
folgte Br
Arm.

Und es
Altar tre

Bei Anlaß der Nationalrathswahlen vom 27. Weinmonat und zur Beseitigung der geäußerten Zweifel bringt die Direktion des Innern zur Kenntniß, daß der Art. 7 des Dekrets vom 7. Herbstmonat 1857 in dem Sinne zu verstehen ist, daß die Stimmgabe vermitteltst Wahlzettel, auf denen die Namen der Kandidaten gedruckt stehen würden, null und nichtig ist.

Folglich ist es zur Gültigkeit des abzugebenden Stimmgabebells unerlässliche Bedingung, daß die Namen der Kandidaten geschrieben seien.

In seiner Sitzung vom 21. dieses hat der Staatsrath beschlossen, die Steuer für das Amtsjahr 1873 um 60,000 Franken zu vermindern.

Wir lesen im „Anzeiger“ von Greperz: „Wäre es Angehts der Buchdruckerstrife von Freiburg für die freiburgischen Arbeitgeber der Buchdruckereien nicht gerathen, ihrerseits eine Gesellschaft zu bilden und sowohl für die Arbeiter als auch für die Klientenschaft für sämtliche Buchdruckerarbeiten einen gleichmäßigen Preisstarif aufzustellen?“

Zu diesem Zwecke würden die Buchdrucker von Freiburg zu einer Generalversammlung einberufen, wo man sämtliche vorgelegte Entwürfe untersuchen und denjenigen in Kraft setzen würde, welchen die Mehrheit der Versammlung angenommen hätte. Nach unserm Dafürhalten würden sich die freiburgischen Arbeitgeber vermitteltst solcher Uebereinkunft sowohl gegenüber ihren Arbeitern als ihren Mitgenossen besser befinden.

Die Stadt Freiburg ist seit geraumer Zeit (wenigstens für die Buchdruckerarbeiten) die Preisverberberin für die französische Schweiz.

Carl in. Am 29. dieß findet in Curlik die Einweihung des Hauptaltars durch den Hchw. Bischof Warillek statt. — Vorfertiger des Altars ist Hr. Christinas in Freiburg.

Die Dampfschiffgesellschaften des Neuenburger- und Murtersee's haben sich nun definitiv fusionirt. Sie für die nächsten zwei Jahre Murten, eine Filiale arbeitet in Neuenburg.

Verschiedenes.

Ein Nordamerikaner langte vor einiger Zeit in Paris an und verlangte von der französischen Regierung ein ausschließliches Privilegium für eine neue Erfindung, welche darin besteht, beim Drucken von Büchern für nächtliche Leser statt der Schwärze Phosphor

anzuwenden und denselben am Papiere zu fixiren, so daß beim Löschen des Lichtes die Buchstaben leuchten und der Text des Buches flammend erscheint.

Für Bieneufreunde. In Font-de-Nanty bei Florenville im Luxemburgischen ist folgender seltene Fall vorgekommen. Hr. Busch spazierte auf der Straße längs dem Wald in der Nähe seines Hauses und sah hoch oben an einem Aste einer Eiche einen Bienenschwarm hangen. Er holte einen Korb und kehrte mit dem jungen Waldhüter und einem Holzhafter Guiot zurück. Der Waldförster kletterte nach und reichte Guiot eine kleine Säge, der Ast fiel, aber der Schwarm löste sich in einem Wirbel auf und setzte sich dem noch oben in der Höhe von 45 Schuh über dem Boden stehenden Guiot an den Kopf. Während Hr. Busch in der größten Angst schwebte, kletterte der arme Guiot, nicht minder geäußigt, sagte den Baum herab. Er hatte nur ein buntes Täschlein um den Kopf gebunden und war in Nembämeln. Der Schwarm saß ihm rund um die Stirne, wie ein Kranz, und hing in zwei Zäpfen links und rechts über den Rücken herab. Mit der größten Vorsicht, um die Biene nicht zu reizen, erreichte er die Erde, doch auch hier ließ sich der Schwarm nicht bewegen und überreden, in den Korb zu kriechen. Der Mann kniete, man brachte ihm einen Stuhl, er setzte sich verkehrt darauf und stützte die Ellbogen auf die Lehne. Es dauerte 3 Stunden, bis es gelang den Schwarm zu fassen. Guiot, als er sich nun aus der Gefahr befreit sah, sprach vor Freude wie unsinnig im Gebüsch herum und Hr. Busch ließ ihm ein gutes Glas Wein einschenken und versprach ihm die Hälfte des Honigs, den der Schwarm sammeln werde.

In Paris wettelten neulich zwei Kohlenträger mit einem Metzger, sie wollten innerhalb sechs Stunden einen gebratenen Hammel und zwei Liter weiße Bohnen essen und acht Liter Wein dazu trinken. Sie legten sich um zwölf Uhr Mittags zu Tiiche und hatten bis halb 3 Uhr den halben Hammel verzehrt. Nach einer halbständigen Pause machten sie sich hinter die andere Hälfte und die Bohnen. Ein Viertel vor sechs Uhr hatten sie die Wette gewonnen: aber einen der Gewinner mußte man nach Hause tragen, wo er zwei Stunden darauf starb.

Redaktion von J. Suser, Bürsprech.

tigen. Darum segneten Alle das gnädige Burgfräulein, und wo sie sich blicken ließ, schlugen ihr die Herzen in Dankbarkeit und Liebe entgegen. Adelgunde zählte einundzwanzig Jahre und war auch im Aeußern eine anmuthige, lebenswürdige Gestalt. Sie war die Braut des reichen, stolzen Ritters Dierher von Kleen, weil ihr Vater es wollte; denn sie wußte, daß im Weigerungsfalle der Befehl des Vaters das Jawort würde erzwingen haben.

In dem großen, prunkvoll ausgeschmückten Rittersaale des Schlosses Scharfenack waren die Hochzeitsgäste versammelt. In großen, silbernen Kannen perlte edler Wein und aus silbernen Beckern trank man ihn auf das Wohl des Brautpaares. Noch war die Braut nicht zugegen. Als sie aber an der Hand ihrer Mutter in dem weißen, blumendurchwirkten Kleide den Saal betrat, wie schön war Adelgunde! Der Bräutigam war stolz auf eine solche Braut und bot ihr freudestrahlend den Arm.

Und es war ein schönes Paar, das vor dem Altar treten sollte; der Ritter in der Voll-

kraft des Mannesalters, auf dem Haupte das Varet mit der stolznidenden Feder, und die breite Brust in das seidene, geschlitzte Wams gehüllt; Adelgunde einer Lilie vergleichbar, zart und lieblich, an der Seite des kräftigen Mannes.

Die Gäste ordneten sich; voran schritt der Kaplan und langsam bewegte sich der Zug nach dir Schloßkapelle.

Da ertönte mit einem Male lang gezogen und unheimlich schmetternd das Alarmsignal des Thurmwächters. Alle erschrecken. Die Frauen kreischten ängstlich durcheinander, gleich Tauben, welche die Nähe des Habichts mitern, und Gebelin und von Kleen witterten, statt der seidenen Wämter nicht das Panzerhemd und den Stahlgarnisch zu tragen. Der Ueberfall war ganz und gar unerwartet. Denn der Schloßhauptmann hatte vor zwei Tagen mit den ausländischen Bauern im Lager zu Frankenberg persönlich unterhandelt und durch Geschenke und Versprechungen die Zusage erhalten, daß seine Burg verschont bleiben würde. Er hielt sich also für vollkommen sicher — und seine Sorglosigkeit begann

Getreidebericht.

Die letzte Woche hat uns in Getreide wenig Veränderung gebracht. An einigen Hauptmärkten schwanken die Preise zwischen einem unbedeutenden Aufschlag und Abschlag, an andern Orten bleiben sie ganz fest. Auf den süddeutschen und schweizerischen Märkten machen sich eher einen Abschlag bemerkbar, was besonders in der Schweiz daher rühren mag, weil an einigen Orten der künstlichen Preissteigerung, oder besser gesagt: dem Wucher, durch die schnell eingreifenden Konsumvereine und Aktiengesellschaften (vide Bern) Schranken gesetzt wurden. Wir glauben, daß die nächste Woche uns wieder einen successiven Abschlag bringen wird, der noch größer sein würde, wenn nicht die letzte Woche in Oberitalien und einigen Orten von Südfra Frankreich bedeutende Ueberschwemmungen stattgefunden, die an Saaten und theilweise an Getreide bedeutenden Schaden angerichtet hätten.

Marktbericht von Bern

vom 22. Oktober. 1872.

Der Getreidemarkt war mittelmäßig besetzt, bei ziemlicher Nachfrage. Preise: Das alte Korn galt Fr. 18—20. per Malter; Das neue 15—17; Hafer Fr. 15—16; Roggen per Malter; Fr. 20—24; Gersten 18—20; per Malter; Erbsen und Bohnen der Maß 4 Fr. 30 Ct.; bis 4 80 Ct. Matsmehl per Pfund 15 Ct.; Habermehl per Pfund 35 Ct.; gebrochene Erbsen per Pfund 25—30.

Gette Schweine 65—67 Ct. Kälber galten 60—68 Ct. per Pfund.

Butter in Vallen Fr. 1. 30 bis Fr. 1. 35. Vordern Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 22. In Pfündern Fr. 1. 35.

Eier 7—0 Stück für 60 Ct. Kartoffeln zu 40 — 45 Ct. per Smmi und Fr. 9—10 per Sacl. Honig Fr. 1 per Pfund. Aepfel 50 bis 60 Ct., Birnen 50 bis 55 Ct. per Smmi. Rabis Fr. 3 bis 3. 50 per 25 Stück.

Holz, buchenes, Fr. 53—55 und tannenes Fr. 35 per Klafter. Eru, Fr. 3. — bis 4. — und Stroß Fr. 2. 30 bis 4. — per Zentner.

Fleischpreise in der Antentaube: Rindfleisch 65 bis 70 Ct.; Kalbfleisch 82—85 Ct.; Schaffleisch 65—70 Ct. Fetter Speck Fr. 1. 10; Schmeer Fr. 1. 10. magerer Speck 1 Fr., grünes Schweinefleisch 90—00 Ct.

In der Seilenspinnerei von H. Strickler in Zürich wird zu billigem Spinnlohn fleiß geriebener Hanf, Flach und Abwerg zum Spinnen angenommen. Schöne, egale und kräftige Garne, je nach Stoff, werden geliefert. (H 5995).

fligte Michels Racheplan.

Mit ungezügelter Wuth drangen die Bauern vor; schon hatten einige einen Thurm erklimmt, der auf einem Felien weithin das Thal von Ramberg bewachte; und von hieraus erschueteten sie mit ihren Hackenbüchsen und einer erbeuteten Felschlange den Kampf.

Michel Busch aber war mit der Haupttruppe hinter die Ringmauern vorgebrungen, und da er keinen Widerstand fand, bis an das Schloßthor vorgeückt. Einige Knechte, welche der unvermuthete Lärm und Angriff herbei gelockt hatte, waren ohne Mühe überwältigt worden; und Michel, auf dem Kopfe eine schuppenbedeckte Blechhaube und in der Hand eine wuchtige Streitart schwingend, führte mit starkem Arme so gewaltige Schläge wider das Thor, daß es bald in den Angeln krachte und stürzte. Jetzt drangen die Bauern in das Innere des Schlosshofes. Dort war die Verwirrung so groß, daß sie nicht an eine geordnete Vertheibigung dachten, sondern Jeder bemüht war, sich und den Frauen das Leben zu retten. Die Uebermacht der Bauern hätten auch jeden Widerstand gebrochen.

Anzeigen.

CAFÉ DES MERCIERS

(Gasthof zu den Krämer).

Von Sonntag, den 27. Oktober an:

Münchener-Bier.

Wiener-Würstel.

Freiburger-Fondue.

Käseschnitten.

Zu verkaufen.

Aus gewissen Gründen wird man eine schöne Waldung von ungefähr 8 Jucharten, hinter Giffers gelegen, verkaufen. — Sich anzumelden bei Benedikt Freiburghaus bei der Ziegelhütte in Giffers.

Öffentliche Versteigerung.

Den 4. nächstkünftigen November, um 1 Uhr Nachmittags, wird Hr. Kleining, Eigenthümer zum Nothen Haus bei Koroaz, vor seinem Wohnhause unter günstigen Bedingungen zum Verkaufen freibieten lassen: 25 Mutterkühe, tragend oder frisch gefalbert, 7 Pferde, 16 Schafe und 15 Schweine.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen werden.

Bei der J. Dalsp'schen Buchhandlung (A. Schmid) in Bern erscheint:

Der

Schreib- und Hüßs-Kalender

für die

Schweizerischen Landwirthe und Bauern.

Herausgegeben von

A. v. Fellenberg-Biegler u. Friz Rödiger.

Auf das Jahr 1873.

Mit einigen Tabellen vermehrt (im Ganzen nun 65), enthält der diesjährige Jahrgang ein nach amtlichen Quellen bearbeitetes ganz vollständiges Marktverzeichnis d. Schweiz und der angrenzenden Bezirke der Nachbarländer.

Nach dieses Mal ist mit demselben eine Prämienverlosung verbunden, bei der neben elf Barprämien (2 à 50, 2 à 30, 2 à 20, 5 à 10 Frkn., zusammen Frkn. 250) noch eine Auswahl schöner Delbrücke, Kupferstiche und Lithographien, in feine Goldrahmen gefaßt im Werth von circa Fr. 200 zur Ziehung kommen werden.

Der Preis des Kalenders, soll in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und Bleistift, ist Fr. 2; franko durch die Post gegen Nachnahme Fr. 2. 15.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen und Buchbindereien der Schweiz.

Zu Verkaufen.

Eine Kornbrechmaschine, noch in gutem Zustande, zu einem sehr niedrigen Preise zu verkaufen. Zur Beschäftigung derselben melde man sich im Pachtlof des Herrn Graf von Diesbach in Kassel und für Bedingungen an den Eigenthümer in Uebewyl, bei Freiburg.

Zu Verkaufen.

12 bis 14,000 Fuß Heu und Emb, um auf dem Plage verzehrt zu werden, sind zu verkaufen. Man melde sich bei Anton Joseph Marschon in Tasberg, Gemeinde Tasers.

Gute Musik und Tanz.



Sonntag, den 27. Oktober 1872

im Gasthof zum „Moleson“ in Flamatt.

J. Marbach, Wirth.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, das schon längere Zeit in einem hiesigen Magazin gebient, sucht eine ähnliche Stelle.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Lehrling-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem könnte ein Knabe aus guter Familie die Buchbinderprofession gründlich erlernen.

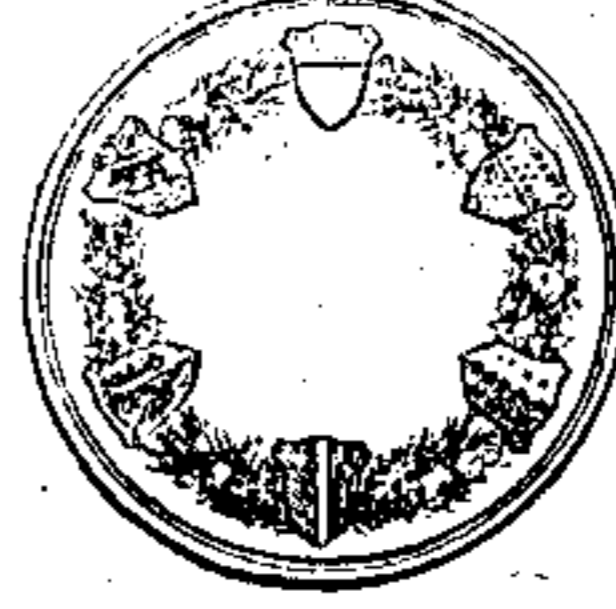
Für gute Aufsicht wird bestens gesorgt.

M. Sandril, Buchbinder, in Freiburg.

Im Bureau der „Freiburger-Zeitung“ sind zu haben

Milchbüchlein

für 20 Ct.



A. G. Frey, Mechaniker,

beim Remunder-Thor in Freiburg,

Liefert sofort:

- Dreschmaschinen mit Handbetrieb.
- Göpel für 2 Zugthiere.
- Göpel mit 1 Pferdebetrieb.
- Futterschneidbestühle.
- Rübenschnidmaschinen.
- Rübenrepper.
- Fruchtbrechmaschinen.
- Haferbrechwalzen.
- Säemaschinen für Samen und Knochenmehl.

Alle diese Maschinen sind neuester erprobter Erfindung.

Hauptsächlich die Göpelgetriebe sind bedeutend erleichtert, nicht mehr mit den lästigen Riemengetrieben.

Von diesen Maschinen habe erste und zweite Preise auf den schweizerischen Ausstellungen erhalten; für alle Maschinen wird ein Jahr Garantie gegeben, und die Pferde-Göpel werden unentgeltlich auf dem gewünschten Platz montirt und probirt übergeben; Reparaturen werden schnell und solid angefertigt.

Zu verkaufen.

Mittwoch, den 30. laufenden Oktober, um 9 Uhr Morgens, wird Unterzeichneter vor dem Scheuerhause des H. Johann Montenach bei Lentlingen, Pf. Giffers, gegen baare Bezahlung, 10 Mutterkühe, 4 Kinder, 3 Weiskühen, 1 einjähriger Stier, 3 Pferde, 7 Schafe; ferner Wägen, Pflüge, Fichten, Schlitten, ein Bernerwägelin, Pferdegeschirr u. Anderes mehr, in öffentlicher Steigerung feilbieten lassen.

Christoph Jungo, Pächter.

Anzeige

für

Schwarzenburg und Umgebung.

Nächsten Schwarzenburger-Markt (den 31. Oktober) werde ich Endeunterzeichneter wieder mit einer Auswahl von mechanischen Bruchbändern im Gasthof zum Bären daselbst anzutreffen sein, und garantire, daß auch die allgrößten Brüche durch dieselben vollständig zurückgehalten werden. Nicht allzuveraltete Brüche werden damit meistens geheilt, was mit einer Menge von Zeugnissen bewiesen werden kann; auch für Mutterbrüche sind Maschinen und Ringe zu haben. Zimmer-Nachfrage bei den Wirthshäusern.

Hr. Krieg,

Bandagist von Münchenbuchsee.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 5. nächstkünftigen Wintermonat, von 9 Uhr Morgens an, werden vor dem Gemeindevirthshause in Pfaffenau an eine freiwillige Steigerung zum Verkaufen feilgeboten werden: 40 Mutterkühe, 10 Kinder und 1 Zuchstier. Die vortheilhaftesten Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden; alle Viehhaber sind auf's Freundlichste eingeladen.

Jährlich halbjährlich Viertel

F

Freiburg

Pfa

Am 11. ...
zirk einen
Blattes the
den Schw.
gen. Es hat
ner belobt,
was der
Zeilen sein

Der Sch
boren den
Studien u
setzte sie
im Jahre 1
dem er im
volle Jahre
er im Jahre
gestellten B
math zurück
als Kaplan
1858 als P

Pfarrer J
In einem
gesunde E
praktischem
das Volk u
sem prakti
bankt der d
Pfarrer K
zen-Verein
nung gewo
nur Jeman
tigen Vere
im Bezirk
Beispiel vo
errichtete.
Hr. Pf. K
eine lebens
eind. Lan
Seele des
wird beson
wenig süß
Den W
fen durch d
durch die
Verschwen
Landbewoh
nerseits fü
ten, ander
Gelbbanfer